

# Die Antwort auf die nächsten 100 Kühe

Vielfalt statt Wachstum auf einem niedersächsischen Milchviehbetrieb

Zwischen Osnabrück und Bremen am Rande des Rehdeener Geestmoors liegt der Betrieb von Wolfgang und Kathryn Johanning. Der Milchviehbetrieb im niedersächsischen Landkreis Diepholz wird seit 1999 von dem Betriebsleiterehepaar geführt. Die benachbarten und aufgrund ihrer hohen Viehdichte überregional bekannten Landkreise Cloppenburg und Vechta haben diese Region zu einer „Zuschussregion“ werden lassen, wie es der Betriebsleiter ausdrückt. Waren es anfangs noch die Gülletransporte aus den Überschussregionen, die in die Region drängten, ließen in den letzten Jahren über Anpachtung von Land und zunehmend auch durch den Bau von Biogasanlagen und Stallanlagen eine Gemengelage entstehen, die ihren Ausdruck in exorbitanten Pachtpreisen findet. Aus diesem Grund wird sich Wolfgang Johanning im Herbst dieses Jahres von einem angepachteten 500er Maststall inklusive 18 Hektar Pachtland trennen.

Preise von weit über 1.000 Euro Pacht sind für ihn nicht wirtschaftlich vertretbar.

## Betriebsentwicklung

1983 wurde der existierende Boxenlaufstall gebaut, der damals bis zu 60 Kühen Platz bot. Bis zum Jahr 2000 wurde durch An- und Umbaumaßnahmen der Milchviehbestand auf die heute noch aktuelle Größe von 120 Kühen erweitert. Die weibliche Nachzucht wächst auch auf dem Hof auf, sodass insgesamt zwischen 260 bis 270 Tiere gehalten werden. Vor etwa fünf Jahren stellte sich zunehmend die Frage, wie es weiter gehen soll. Wolfgang Johanning drückt die damaligen Gedanken so aus: „Jetzt weiter wachsen oder das was da ist, gut organisieren und in die nächste Wertschöpfungskette gehen?“ Man entschied sich für letzteres und fand für den Part „das was da ist gut organisieren“ die Lösung in der Investition eines Melkroboters. Seit 2012 werden die

120 Kühe in zwei Melkboxen gemolken, ein Selektionstor ermöglicht den Tieren bis zu drei Stunden nach jedem Melkvorgang den Zugang zur drei Hektar großen Weide.

Die Milchjahresleistung liegt bei etwa 9.500 Kilogramm je Kuh und damit im Mittelfeld der Region des Milchkontrollvereins Weser-Elbe für die Region Emsland/ Südoldenburg. Der Betriebsleiter, der im Bund deutscher Milchviehhalter und in der AbL Niedersachsen organisiert und engagiert ist, strebt eine hohe Grundfutterleistung von etwa 5.000 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr mit möglichst langlebigen Tieren an. Dass dies nicht nur ein Wunsch ist, zeigen die dreieinhalb Laktationen, die eine Kuh im Durchschnitt auf dem Betrieb verweilt.

## Eiweißstrategie

Dem im Juni gestarteten niedersächsischen Eiweißprojekt unter Federführung der AbL Niedersachsen in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für Ökolandbau – KÖN, sieht Wolfgang Johanning sehr positiv entgegen. Er selber ist diesbezüglich ein Pionier. Ein Umdenken in Richtung höherer Anteile eigener Eiweißkomponenten begann vor etwa sechs Jahren. Waren es anfangs noch hohe Sojaschrotpreise, die ihn nach Alternativen schauen ließen, sind es heute Themen wie Gentechnikfreiheit und ein möglichst hoher Grad an regional angebaute Komponenten in der Futterration. Auf den überwiegend sandigen bis leicht anmoorigen Böden mit Bodenpunkten zwischen 18 bis 35 ist in der Region der Mais die dominierende Frucht. Macht man eine Feldrundfahrt über die „Johanning'schen Flächen“ wird es abwechslungsreich. Auf mehr als fünf Hektar versucht sich der Betriebsleiter seit dem letzten Jahr an dem Anbau der Luzerne. Im letzten Jahr gab es noch so große Probleme mit hohem Unkrautdruck, dass von der Luzerne leider nicht viel zu sehen war. Dieses Jahr sehen die Bestände um einiges besser aus. Mit den Erträgen ist Wolfgang Johanning auch zufrieden: „Wir werden uns weiter mit der Luzerne beschäftigen und am optimalen Anbau feilen“, so der Betriebsleiter. Dies macht er schon seit einigen Jahren mit einem Klee-Gras-Gemenge. Die Bestände präsentieren sich in einem überwiegend guten und wüchsigen Zustand zum Zeitpunkt der Rotkleeblüte. In der Regel werden sie klassisch mit den an-

deren Grünlandaufwüchsen einsiliert. Wolfgang Johanning hat sich aber auch schon an die eigene Herstellung von Klee-Gras-Cops gemacht. Dies ist auch ein Vorhaben, das er mit der Luzerne noch weiter entwickeln möchte. Auch die Erbse ist eine eigen angebaute Eiweißkomponente. Im Herbst 2013 wurden sechs Hektar Wintererbse angebaut. Der Bestand hatte eine gute Vorwinterentwicklung, wurde dann aber von Botrytis (Grauschimmel) dahingerafft. Dafür konnten bei den klassischen Sommererbsen fünf Tonnen pro Hektar geerntet werden. Diese wurden gemahlen, angesäuert und per Schlauchverfahren konserviert. Wenn es um das Thema Eiweißstrategie geht, verweist Wolfgang Johanning aber auch immer wieder auf das Grünland. „Es ist ganz wichtig, dass dem Grünland eine hohe Bedeutung zur Erreichung der Ziele zukommt. Allgemein müssen wir runterkommen von den hohen Maisanteilen in der Grundfütterung von Milchkuhen.“ Schaut man auf den Futtergang im Milchviehstall kann man sich vorstellen, wovon der Praktiker spricht. Bis zu zwei Drittel der Grundfütterung besteht aus Gras- bzw. Klee-/Luzernegrassilage.

## Milchtankstelle & Mehr

Die Sinnhaftigkeit des ewigen Wachstums bewegte die Johannings vor etwa fünf Jahren. Statt der sonst üblichen Antwort: Herdenvergrößerung, war man damals zu dem Entschluss gekommen, mehr Wertschöpfung auf den Betrieb zu holen. Seit Mai dieses Jahres zielt eine Milchtankstelle, an der rund um die Uhr Milch am Automaten gezapft werden kann, die Hofeinfahrt. Etwa 1.000 Liter werden so monatlich verkauft. Der nächste – weitaus größere Schritt – ist in Planung. Eine Käserei soll es sein, in der die betriebseigene Milch zu leckeren Käseprodukten weiter verarbeitet wird. Ein Gebäude ist auch schon gefunden – die alte Käserei im Dorf Rheden. Für die Johannings ist klar: Es müssen nicht die nächsten 100 Kühe sein.

Christoph Dahlmann,

AbL-NRW Projekt:

„Vom Acker in den Futtertrog“



Die Milchtankstelle auf dem Hof Johanning ist das erste Haus am Platze, dahinter der Kuhstall.

Foto: Dahlmann

# Heimische Eiweißfuttermittel in Niedersachsen

Neues Eiweißprojekt zur Vernetzung der Akteure und der Förderung der Königinnen des Ackerbaus

Im ökologischen Landbau gehören Leguminosen als Stickstoffsammler und Eiweißlieferanten schon immer zur gängigen Praxis. In der konventionellen Landwirtschaft gibt es hier allerdings erheblichen Nachholbedarf. Das Projekt „Etablierung heimischer Eiweißfuttermittel in Niedersachsen“ soll Abhilfe schaffen. Ein wesentliches Ziel ist die Vernetzung der einzelnen Akteure und der Aufbau einer Wertschöpfungskette von der Erzeugung über die Verarbeitung bis zur Vermarktung. Die Träger sind der AbL Landesverband Niedersachsen/Bremen e.V. und das Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH. Mit Hilfe des Projektes sollen besonders im konventionellen Bereich Anreize geschaffen werden, die Anteile von heimisch erzeugtem Futter zu erhöhen und dadurch die starke Abhängigkeit von importiertem Eiweißfutter (hauptsächlich Soja-Produkte aus Nord- und Südamerika) zu reduzieren. Gleichzeitig soll ein Austausch mit Eiweiß-Projekten in den Bundesländern NRW, Bayern, Baden-Württemberg, in denen es bereits ähnliche Projekte unter verschiedener Trägerschaft gibt, stattfinden. Das niedersächsische Projekt startete Mitte Juni 2014. In den kommenden drei Jahren soll eine ganze Palette von Maßnahmen und Aufgaben abgearbeitet werden: Als Erstes soll die Situation des Eiweißpflanzenbaus und ihre Verfütterung in Niedersachsen erfasst werden. Dazu ist geplant, Berichte von Praktikern zu sammeln und die Erfahrungen und Daten an Anbauer und interessierte Landwirte weiterzugeben. In Zusammenarbeit mit anderen Akteuren wie Beratern, Futtermittelfirmen, aber auch Bundes- und Länderbehörden soll ein intensiver Austausch zu praktischen Fragen initiiert werden. Insbesondere geht es



Junges Eiweißprojektpflänzchen jetzt auch in Niedersachsen

Foto: BLE/Stephan

um Erfahrungen bei Aufbereitung, Trocknung, Lagerung und Verfütterung. Im Rahmen des Projektes sollen diese Ergebnisse dann Grundlage zur Berechnung von Futtermittlerationen und –kosten sein. Insbesondere für Betriebe, die ihre Produkte mit dem Label „ohne Gentechnik“ ausloben wollen, kann die Eigenversorgung mit Eiweißfuttermitteln von zentraler Bedeutung sein. Um einen Kontakt zwischen Anbietern und Interessenten zu ermöglichen, soll ein digitaler Marktplatz geschaffen werden. Darüber hinaus wird eine enge Vernetzung der Futtermittelhändler, biologisch und konventionell, angestrebt. Eine Möglichkeit ist der Aufbau von Vermarktungsgemeinschaften. Auch die Öffentlichkeitsarbeit und Kom-

munikation der Erkenntnisse zum Thema werden einen hohen Stellenwert haben. Die Wissensvermittlung in direkter Linie zu den unterschiedlichen Akteuren wird durch Erstellung von Rundbriefen, Workshops, Feldtage, Beraterfortbildungen und andere Veranstaltungen ergänzt werden. Um den Anbau heimischer Eiweißfuttermittel in die Praxis zu bringen, werden Demonstrationsbetriebspaare (jeweils konv./öko. mit vergleichbaren Bedingungen bzgl. Böden, Niederschläge, Betriebsschwerpunkt usw.) gesucht. Aufgabe dieser Betriebe ist es – gegen eine Aufwandsentschädigung – Versuche von mehreren Kulturen/Sorten durchzuführen. Dieser Versuchsanbau soll vorrangig dazu dienen, anderen Landwirten, aber auch der Öffentlichkeit in der Region, in kleinen Gruppen die Möglichkeiten sowie die Produktionstechnik des Eiweißpflanzenbaus näher zu bringen. Der Schwerpunkt, der in diesem Projekt behandelten Kulturen wird bei Ackererbsen und –bohnen sowie feinsamigen Leguminosen (Klee, Luzerne), evtl. Buchweizen liegen. Darüber hinaus soll ein Netzwerk von Kooperationsbetrieben geknüpft werden. Von Betrieben, die bereits über Anbauerfahrung verfügen, soll eine Plattform zum Wissenstransfer, Austausch untereinander usw. aufgebaut werden.

*Annika Berner,  
Eiweißprojekt Niedersachsen*

Bei Interesse melden Sie sich bitte unter [info@eiweissfutter-aus-niedersachsen.de](mailto:info@eiweissfutter-aus-niedersachsen.de)

## Ein erster Workshop

Eine erste Auftaktveranstaltung des Projekts hat Ende Juli in Hannover stattgefunden. Bei dem Workshop – veranstaltet von AbL, KÖN und der Landwirtschaftskammer Niedersachsen – sind über 30 interessierte Bauern, Futtermittelhändler, Berater und andere öffentliche und private Institutionen (VEN, BUND) zusammengekommen, um Probleme, Handlungsbedarf und Lösungswege zum Thema zu benennen. Besonders in den dort durchgeführten Arbeitsgruppen wurden wichtige Inhalte für die Arbeit der nächsten drei Jahre benannt. In der Produktionstechnik wurde beklagt, dass seit den 80er Jahren viel Fachwissen bei den Landwirten verloren gegangen ist, was wieder aktiviert werden muss. Die Futtermittelhersteller stellten ihre Probleme dar, mit kleinen Anlieferungsmengen umgehen zu müssen; und im Bereich regionale Vermarktung von mit einheimischem Futter gefütterten Tieren stehen alle Marktpartner noch am Beginn einer Entwicklung des Sektors.

Leider wurde die angekündigte Förderung durch die Agrarumweltmaßnahme AL 1 (vielfältige Fruchtfolge mit Leguminosen-Anteil) kurz nach Start des Eiweißprojektes vom Land Niedersachsen zurückgenommen. „Wir ermutigen die Landwirte umso mehr, den Einstieg in Greening-Maßnahmen zu nutzen, mehr Eiweißfutter anzubauen, denn unser Projekt war ja völlig unabhängig von den Agrarumweltmaßnahmen konzipiert und wir gehen davon aus, dass sich der eigene Anbau von Eiweißfutter auch ohne Fördermaßnahmen langfristig rechnet“, so AbL-Projektleiter Eberhard Prunzel-Ulrich.

## Leguminosen App

Das Informationssystem Integrierte Pflanzenproduktion (ISIP) und das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) haben eine App zur Stickstoffbilanzierung von Leguminosen herausgebracht. Wie das KTBL vergangene Woche mitteilte, kann mit der Software die Stickstoffleistung und die Stickstoffflächenbilanz in Abhängigkeit von der Kultur, dem Ertrag und weiteren Standortbedingungen zuverlässig abgeschätzt werden. Die App ist KTBL-Angaben zufolge kostenlos in Google Play verfügbar.